Nr. 272. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 13. Juni 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Wahlkampf in Pommern.

Stettin, 13. Juni.

Die freisinnige Volkspartei vergißt in ihrem neuesten Aufruf in Nr. 13 des „General-Anzeigers" bereits jede Form des Anstandes. Sie nennt die Anhänger Brömels „militärfromme Herren"; sie behauptet, der Aufruf für Brömel sei „im Style der Religion" geschrieben; sie ruft den Wählern zu: „Wähler, laßt euch nicht verblüffen", und rechnet ihnen vor, daß die Steuern um 230 Millionen steigen würden.

Die freisinnige Volkspartei weiß sehr wohl, daß dies Unwahrheiten sind, wenn sie sich dennoch nicht scheut, dergleichen bewußte Unwahrheiten zu schreiben, so muß es mit ihrer Sache denn doch sehr schwach stehen; da sind ja selbst die Sozialdemokraten Stettins anständig im Vergleich zu der Partei Munckel's.

Wir unsererseits können nur vor der Wahl Munckel's warnen. Derselbe ist im günstigsten Falle gänzlich unwissend über die militärische Situation unseres Vaterlandes. Hätte er die Stärke der französischen, russischen und deutschen Kriegsmacht auch nur soweit studirt, als es schlechthin nothwendig ist, um ein objektives sicheres Urtheil zu gewinnen, so hätte er wissen müssen, daß die deutsche Kriegsmacht weit hinter der französischen und hinter der russischen Kriegsmacht zurückgeblieben ist. Statt dessen bewegt er sich in allgemeinen Phrasen ohne jeden objektiven Werth.

Hätten die Mitglieder der freisinnigen Volkspartei sich noch ein eigenes Urtheil bewahrt, so hätten sie die Schwächen in der Rede ihres Wahlkandidaten leicht erkennen müssen.

Die Fragen, welche er zu behandeln verpflichtet war, waren die: Was wird aus unserem deutschen Vaterlande, wenn wir die deutsche Kriegsmacht nicht soweit stärken, daß sie den westlichen bez. östlichen Feinden gewachsen ist, und Was kostet es den deutschen Wahlern, wenn Russen und Kosaken, Franzosen und Turkos unser deutsches Vaterland verwüsten?

Von diesen Fragen schweigt der Wahlkandidat. Er spricht, wie nur ein Franzose bez. ein Russe sprechen könnte, dem alles am Ruin des deutschen Vaterlandes gelegen ist. Und die Mitglieder der freisinnigen Volkspartei vergessen ihres deutschen Vaterlandes so ganz, daß sie solchem Wahlkandidaten noch zujubeln und die ihr Vaterland liebenden Deutschen noch verhöhnen können. Sie sprechen sich damit selbst ihr Urtheil.

Der Kandidat der hiesigen Antisemiten Prof. Dr. Förster ist noch in verschiedenen weiteren Wahlkreisen aufgestellt, so neuerdings im Kreise Prenzlau-Angermünde. Hierselbst werden Versuche gemacht, die Antisemiten zu bewegen, die Kandidatur zu Gunsten des Konservativen zurückzuziehen.

Im Wahlkreis Pyritz Saatzig sind neben dem konservativen Kandidaten von Schöning-Lübtow noch aufgestellt: von den Liberalen Rittergutsbesitzer Schulze-Billerbeck, welcher für den Antrag Huene eintreten will, von den Antisemiten Rechtsanwalt Hertwig, der Vertheidiger Ahlwardts, und von den Sozialdemokraten Kaufmann Storch-Bredow.

Die aus allen Wahlkreisen der Provinz eintreffenden Nachrichten stimmen darin überein, daß der Wahlkampf in so heftiger Weise entbrannt ist, wie nie zuvor. Von allen Parteien wird die Agitation mit schwerstem Geschütz betrieben, aller Orten befinden sich die Gemüther in größter Aufregung und die Wahlversammlungen verlaufen recht stürmisch und es kommt sehr oft zu recht bedauerlichen persönlichen Auseinandersetzungen. Unter dem Eindruck dieser Erscheinungen ist wohl das folgende uns zugehende Schreiben entstanden:

„Jeder Vaterlandsfreund muß wohl tief bekümmert sein über den giftigen Parteikampf der Presse, gerade in diesem Moment, wo Einigkeit bezüglich der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes doch allem andern vorgehen sollte. Könnte diesem Parteizwist nicht wenigstens auf einige Wochen Einhalt gethan werden? Sollte es unmöglich sein, die Redaktionen zu einem Verbande zu bewegen, der für diese kurze Zeit Waffenstillstand schlösse mit dem einzigen Paragraphen: „Verdächtigungen untereinander in Parteizwecken zu unterlassen bis nach den Wahlen"? Unbenommen mag es sein, die eigene Partei zu vertreten, ihre Aussichten in glänzendem Licht darzustellen, ihre Kandidaten auf den Schild zu heben und die gegnerischen zu verkleinern. Wenn ein deutsch-patriotischer Gesinnungsbund aus allen Ständen, Berufsgenossenschaften und Parteien in Wirksamkeit trete und durch persönliches Einwirken die Redaktionen zu einem solchen Federstillstand zu veranlassen, so würde dies eine That sein, die das Vaterland ihm danken würde. Denkt man sich nun einen solchen Bund dahin erweitert, daß er auch freiwillige Gaben in Empfang nähme, mit dem Zweck: der Presse zu gut zu kommen, um so vielleicht den Anfang zu einem Preßverbande zu legen, dessen Vertretung unter den großen Berufsgenossenschaften der Gegenwart um so berechtigter erscheinen muß, als diese auf der sittlichen Basis der Vaterlandsliebe ruhend und alle Parteizwecke ihr unterordnend, den schmählichen, zum Theil landesverrätherischen Ausschreitungen ein Ziel setzen und es auf immer verfehmen könnte, so wäre dies eine zweite That, die das Vaterland nie vergessen könnte.

Carlsburg bei Züssow, im Mai 1893.
Neuvorpommern.

Graf Bismarck-Bohlen."

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser wohnte vorgestern dem Abschiedsmahl für den bisherigen Kommandeur der Gardes du Corps Oberst Freiherrn von Bissing bei, ebenso Prinz Friedrich Leopold, Prinz Viktor von Italien und der italienische Botschafter Graf Lanza. Prinz Leopold brachte zunächst das Hoch auf den Kaiser aus, worauf dieser in längerer Rede den Oberst von Bissing feierte, der sich vom Regiment verabschiedete. Der Oberst dankte und brachte ein Hoch auf das Regiment und den derzeitigen Kommandeur Prinzen Friedrich Leopold aus.

— Der zum General-Inspekteur der Fußartillerie ernannte Generallieutenant Edler v. d. Planitz II ist aus der Feldartillerie hervorgegangen, hat bis zum Jahre 1887 das 1. rheinische Feldartillerie-Regiment Nr. 8 in Koblenz kommandirt, war dann fünf Jahre lang Chef des Generalstabs des 8. Korps, führte nacheinander die 49. Infanterie-Brigade in Darmstadt und die 14. Infanterie-Division in Koblenz, wurde 1891 als Nachfolger des Generallieutenants v. Holleben Oberquartiermeister im Generalstab, und erhielt, als General v. Reibnitz in den Ruhestand trat, vor einigen Monaten das Gouvernement Mainz. Doch nahm man schon in militärischen Kreisen zuversichtlich an, daß er diese Stellung nur als Durchgangsposten erhalten habe, da er, wie schon seine Berufung als Oberquartiermeister bewies, zu unsern hervorragendsten Truppenführern gezählt wird. General der Artillerie Sallbach, den er jetzt als General-Inspekteur der Fußartillerie zu ersetzen berufen wird und der auf sein Abschiedsgesuch hin in den Ruhestand tritt, gehört der Artillerie seit über 42 Jahren an. Er war Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 10 in Straßburg, dann viele Jahre lang Präses der Artillerie-Prüfungskommission sowie Mitglied des Generalartillerie-Komitees und der Obermilitärstudien-Kommission, dann von 1889 Direktor des neu geschaffenen Waffendepartements im Kriegsministerium, endlich im Herbst 1891 als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Generals der Artillerie v. Roerdansz General-Inspekteur der Fußartillerie.

— Aus Schlesien wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Der Kultusminister Bosse hat versuchsweise gestattet, zunächst für das laufende Schuljahr, daß an den von den Schulschwestern geleiteten katholischen höheren Privat-Mädchenschulen Oberschlesiens in Oppeln, Leobschütz und Beuthen die Sommer- und Herbstferien vereinigt werden. Der Minister erklärt jedoch in dem Bescheide, daß er bei einer derartigen Verlegung der Ferien nicht ohne Bedenken sei, weil dadurch eine Zeitdauer von vier Monaten entsteht, während deren die Kräfte des Lehrerpersonals und der Schülerinnen ohne jede Unterbrechung angespannt werden. Zur künftigen Verlegung der Ferien an den gedachten Anstalten wird der Minister seine Genehmigung nur ertheilen, wenn daraus nach den in diesem Jahre zu machenden Erfahrungen keine Unzuträglichkeiten für die Schule zu befürchten stehen.

— Die nationalliberalen Kandidaten in Berlin sind: 1. Wahlkreis: Stadtrath Marggraff in Berlin. 2. Wahlkreis: Ingenieur Henneberg in Berlin. 3. Wahlkreis: Justizrath Winterfeld in Berlin. 4. Wahlkreis: Oberpräsident Dr. von Bennigsen in Hannover. 5. Wahlkreis: Rechtsanwalt Dr. Krause in Berlin. 6. Wahlbezirk: Oberpräsident Dr. von Bennigsen in Hannover.

Die freisinnigen Kandidaten für Berlin sind: 1. Wahlkreis: Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans. 2. Wahlkreis: Professor Dr. Rudolph Virchow. 3. Wahlkreis: Justizrath Munckel. 4. Wahlkreis: Eugen Richter. 5. Wahlkreis: Oberbürgermeister Dr. Baumbach. 6. Wahlkreis: Eugen Richter.

— Dem Vorstand der Neuen Fraktion des Herrenhauses hat Herr Dr. Baumbach, nach der „Freis. Ztg.". folgende Antwort zu Theil werden lassen:

„Dem verehrlichen Vorstand der Neuen Fraktion des Herrenhauses kann ich nur erwiedern, daß die Annahme, ich hätte Aeußerungen des Botschafters einer fremden Macht zur Empfehlung der Ablehnung der Militärvorlage angeführt, dem wirklichen Sachverhalt nicht entspricht. Die Unwahrheit derartiger Darstellungen in einem Theil der Presse ist von mir in meinem Schreiben an den Vorstand der Neuen Fraktion dargelegt worden. Ich bedauere es, wenn der Vorstand für gut befunden hat, diese meine Ausführungen zu ignoriren. Daß ich hiernach auf weitere Erklärungen und Auseinandersetzungen über das in dem vorliegenden Fall beliebte Verfahren mich nicht einlasse, wird man begreiflich finden. Ergebenst Dr. Baumbach, Mitglied des Herrenhauses."

— Die „Germania" schreibt: „Proletarier-Elend". Im sozialdemokratischen Hauptquartier in Berlin gab es in den letzten Wochen viel Arbeit für die große Mobilmachung und „Parade" am 15. Juni. Vor einigen Tagen war nun wiederum eine Anzahl Herren vom Generalstab der Herren Bebel und Singer in der Dorotheenstraße in Berlin „zu löblichem Thun versammelt", aber die Herren Proletarier waren der Arbeit überdrüssig geworden und beschlossen, etwas „Vernünftigeres" anzufangen und nach Dressel zu gehen. [Das Restaurant Dressel, Unter den Linden, ist bekanntlich das feinste und theuerste Restaurant in Berlin. Die Red.] Wie gesagt, so gethan. Die Herren „Proletarier", von denen einer im „Vorwärts" oft genug über das Proletarier-Elend bittere Klage geführt hat, thaten sich bei Dressel etwas sehr viel zu Gute, aber es sollte ihnen nicht gut bekommen. Einige „Genossen" hatten nämlich von diesem Besuch bei Dressel Wind bekommen. Ob es nun Neid war, der sich in ihnen regte, oder ob gerechter Unwille über eine solche „feudale Schlemmerei" von „Genossen", die von den Arbeitergroschen des hungernden Proletariats leben, wollen wir dahingestellt sein lassen; genug, die „Genossen", welche bei Dressel einer bei Bourgeois-Millionären und Garde-Offizieren üblichen kostspieligen „Schlemmerei" gefröhnt hatten, wurden von anderen zielbewußten „Genossen" nicht etwa öffentlich im „Vorwärts", sondern unter vier Augen zur Verantwortung gezogen. Aus der sozialdemokratischen Partei sind sie aber deshalb nicht „hinausgeflogen", denn als „Rechtfertigung" führten sie an, sie hätten nur die „Schlemmerei" der Bourgeois kennen lernen wollen, um desto wirksamer dagegen auftreten zu können. Geglaubt hat diese Ausrede natürlich Niemand, nur hat sich auch bei anderen „Genossen" der Wunsch geregt, ebenfalls aus eigener Anschauung und Erfahrung die Schlemmerei der Bourgeois bei Dressel — es könnte auch bei Hiller oder Uhl sein — kennen zu lernen, bevor noch der Zukunftsstaat mit der allgemeinen Volksküche ins Leben tritt. Die sozialdemokratische Parteikasse, die sich von den Arbeitergroschen nährt, ist ja reich genug, um noch einigen anderen „verdienten" Genossen von der Parteileitung ein solches Bourgeois-Vergnügen zu gestatten. Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter im Lande dazu?

— Ueber die Rentabilität der Nebenbahnen, welche seit 1880 aus gesetzlich bewilligten Mitteln erbaut und am 1. April 1890 in der Länge von 3209,95 Kilometer in Betrieb gewesen sind, hat die Staatsregierung der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses eine Uebersicht für den Zeitraum vom 1. April 1890 bis zum 1. April 1891 überreicht. Das finanzielle Ergebniß war außerordentlich verschieden. Einzelne Bahnen (Hirschberg-Schmiedeberg mit 12,09 Prozent, Liegnitz-Goldberg mit 8,61 Prozent u. s. w.) lieferten einen sehr hohen Ertrag, während viele Nebenbahnen unter 2 Prozent, ja unter 1 Prozent des Baukapitals aufbrachten und bei einzelnen sogar nicht die Betriebskosten von den Einnahmen gedeckt wurden. Im Durchschnitt wurde aber das auf alle Nebenbahnen verwendete, 238 882 602 Mark betragende Anlagekapital mit 2,4 Prozent verzinst. Der Bericht hielt für beachtenswerth, daß bei dieser Berechnung die Einwirkung des Verkehrs der Nebenbahnen auf die Hauptlinien nicht in Betracht gezogen ist. Wenn dies geschieht, meint der Bericht, so erscheint das bezeichnete Rentenergebniß als ein durchaus nicht unbefriedigendes, da der Verkehr der Hauptbahnen zweifellos durch den der Nebenlinien eine erhebliche Befruchtung und Verstärkung erhalten hat und in steigendem Maße erhalten wird. Die Kommission legte Werth darauf, daß behufs Erlangung eines getreuen Bildes über den Einfluß des Nebenbahnbetriebs auf den gesammten Eisenbahnverwaltungshaushalt in Zukunft dem Landtage auf noch sorgfältigeren Ermittelungen beruhende Angaben, als die in der Uebersicht enthaltenen, gemacht werden, und äußerte den Wunsch, daß dementsprechend die Regierung dem Landtage den Verkehr und die Rentenergebnisse einzelner Nebenbahnlinien auch in Zukunft mittheilen möge. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gab entgegenkommende Erklärungen.

— Im vergangenen Jahre wurden in Elsaß-Lothringen 5689 junge Leute ausgehoben, 14,41 Prozent der Gestellungspflichtigen; hiervon sind aber nur 4876 wirklich eingestellt, 813 als überzählig der Ersatzreserve überwiesen worden. Freiwillig traten ein 941 Mann, d. i. 313 mehr als im Vorjahre; 25 hiervon wurden bei der Marine eingestellt, 578 hatten das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht. 33,79 Prozent aller Gestellungspflichtigen, nämlich 13 340 Mann wurden auf das folgende Jahr zurückgestellt, 17 als unwürdig ausgeschlossen, 162 als körperlich untauglich ausgemustert, 1953 dem Landsturm 1. Aufgebots, 2688 der Ersatzreserve zugewiesen. Was die Aushebung anbetrifft, so ergiebt sich, auf die Gesammt-Einwohnerzahl Elsaß-Lothringens vertheilt, an thatsächlich zum aktiven Dienst bestimmten jungen Leuten ein Prozentsatz von 0,35, von denen indessen später $^1/_7$ noch überzählig blieben, also nicht zur Einstellung in die Armee kamen. In den einzelnen Bezirken wurden ausgehoben: Ober-Elsaß 0,38, Unter-Elsaß 0,33, Lothringen 0,34 Prozent der Gesammtbevölkerung. Eingestellt in die Armee wurden aus dem Bezirke Ober-Elsaß 0,38, aus Unter-Elsaß 0,26, aus Lothringen 0,28, aus ganz Elsaß-Lothringen 0,30 Prozent der Bevölkerung. Es ist sohin auf drei Jahrgänge vertheilt noch nicht einmal der Durchschnittssatz von 1 Prozent der Bevölkerung zum aktiven Militärdienst herangezogen worden. Nach letzterem Satze wären 5345 Mann einzustellen gewesen, während in Wirklichkeit nur 4876, also 469 Mann weniger eingestellt wurden. Von einer vorzugsweisen Heranziehung der Elsaß-Lothringer zum Militärdienst, wie die Franzosen lügen, kann hiernach gewiß keine Rede sein.

München, 12. Juni. Der Herzog Max Emanuel in Baiern starb im Hotel Strauch in Feldafing; derselbe hatte bereits seit zwei Tagen an inneren Blutungen gelitten. Ob die unmittelbare Todesursache ein Blutsturz oder die Sprengung eines Blutgefäßes war, wird die morgen vorzunehmende Obduktion ergeben. Durch den plötzlichen Tod des Herzogs Max Emanuel in Baiern ist eine in der dynastischen Politik nicht einflußlose Persönlichkeit aus dem Leben abberufen worden. Der im 44. Jahre gestorbene Herzog war einerseits der Lieblingsbruder der Kaiserin von Oesterreich, andererseits durch seine Vermählung mit einer Prinzessin von Sachsen-Koburg-Kohary der Schwager des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und, wie es heißt, für dessen Interessen mehrfach lebhaft eingetreten. Persönlich war der Herzog gut deutsch gesinnt und ein eifriger Militär; nach einem längeren Aufenthalt an dem Militär-Reitinstitut in Hannover war er von dem Prinzregenten Luitpold an die Spitze von dessen baierischer Filiale gestellt worden. Der jetzige Ausgang dieses Lebens hat nichts Ueberraschendes; der Herzog war nach Figur und Anlage brustleidend; auch sein älterer Bruder, der als Augenarzt und Philanthrop bekannte Herzog Karl Theodor hat mehrfach Blutstürze gehabt und bringt seiner Gesundheit wegen den größeren Theil des Jahres südlich vom Brenner zu. Von den zahlreichen Kindern des Herzogs und der Herzogin Maximilian in Baiern, geborener „königlichen Prinzessin von Baiern" und einer Schwester weiland der Königin Elisabeth von Preußen, ist außer der durch ultramontanen Eifer bekannt gewesenen verwittweten Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis jetzt in dem Herzog Max Emanuel das jüngste zuerst gestorben.

München, 12. Juni. Der Professor der Philologie Dr. Rudolf Schoell ist gestorben.

Schweiz.

Bern, 12. Juni. Im Dorfe Thoiry, im sogenannten Pays de Gex in Frankreich, hielt gestern der französische Abgeordnete Bizot eine heftige Rede gegen die Schweiz. Er sagte, die Schweiz habe dem Pays de Gex nichts gewährt, nicht einmal so viele Kälber, als das Pays de Gex Lehrer habe, dürfen in die Schweiz eingeführt werden! Dank dem Kaiser von Rußland sei das Pays de Gex französisch geblieben; die Schweiz sei ein gar kleines Land, sie könnte aber noch kleiner werden. Augenscheinlich ein Hinweis auf französische Annexionsgelüste.

Frankreich.

Die französischen Zeitungen scheinen die Reserve, die sie sich der deutschen Militärvorlage und der deutschen Wahlbewegung gegenüber auferlegt haben, als eine schwere und nicht mehr erträgliche Last zu empfinden. Ein französisches Blatt nach dem anderen tritt mit seiner wahren Gesinnung Deutschland gegenüber hervor und verräth in seinem Urtheil über die deutschen Vorgänge weniger noch die krasseste Unkenntniß der diesseitigen Verhältnisse, als die eigenen Herzenswünsche. Es ist immerhin interessant, zu erfahren, daß die in Paris erscheinende „Petite Presse" dem Wahlaufruf der Lieber'schen Zentrumspartei herzlichen Beifall schenkt. Sie bemerkt in dem Aufruf „die Feindseligkeit, die das deutsche katholische Zentrum in klarer und energischer Weise nicht allein gegen die Militärvorlage der Regierung, sondern auch gegen den Vermittelungsvorschlag Huene an den Tag legt". Die „Petit Presse" findet, daß „ein Hauch des reinsten Patriotismus verbunden mit tiefer Weisheit" durch die Lieber'schen Zeilen wehe. Ganz besonders charakteristisch ist die folgende Stelle in dem Artikel des genannten Blattes:

„Gleichzeitig bedeutet dieser Wahlaufruf einen der heftigsten Angriffe auf die deutsche Einheit. Schon gewinnt es auch den Anschein, als ob die kleineren deutschen Höfe Anwandlungen zu offenem Aufruhr verspürten. Und wir sind versucht, an eine mehr oder minder nahe bevorstehende Auflösung des deutschen Reiches zu glauben. So weit mußte es nothwendigerweise in einem Lande kommen, in welchem die nationale Einheit nicht auf tiefgründigen Kräften eines engen Zusammenschlusses und vollkommener Anpassung zwischen allen Theilen des Reiches beruht. Zwischen den verschiedenen Königreichen und Fürstenthümern, aus denen das deutsche Reich zusammengeschmiedet worden ist, bestehen zu viele Verschiedenheiten des Volkscharakters und zu viele Racenunterschiede, als daß dieses künstlich gemachte Ganze sich lange halten konnte. Deutschland geht in Riesenschritten seiner Auflösung entgegen."

Der in Nanzig erscheinende „Impartial de l'Est" sagt:

„Seit 1870 bildet die Seille vorübergehend die Grenzen zwischen unsern Landen und dem räuberischen Deutschland auf einer Strecke von etwa 50 Kilometern."

In dem „Intransigeant" vom 6. Juni kann man lesen:

„Die Ungenirtheit, mit welcher der Statthalter unserer nur für den Augenblick verlorenen Provinzen handelt, erheischt endlich Wiedervergeltung."

Wir überschätzen diese Herzensergießungen französischer Zeitungen nicht. Wir wissen, daß Zeitungsartikel keinen Krieg beginnen und keine Schlacht gewinnen. Wenn Säbelrasseln es thäte oder weites Mundaufreißen, so wären wir allerdings verloren. Aber immerhin ist für die Stimmung in Frankreich bezeichnend, was die Pariser und die Provinzialblätter sagen, und auf diese Stimmung haben wir Rücksicht zu nehmen, insofern als wir daraus lernen müssen, was wir von dem Nachbarn im Westen zu gewärtigen haben.

Paris, 11. Juni. Gestern Abend veranstalteten sozialistische und revolutionäre Studenten eine Versammlung, um gegen das Urtheil zu protestiren, welches den russischen Konsul ermächtigt, die Papiere des verstorbenen polnischen Studenten Savicki in Beschlag zu nehmen. Es wurden heftige Reden gehalten und eine Tagesordnung gegen die Autokratie und das Vorgehen der russischen Polizei angenommen. Die Redner erklärten sich für solidarisch mit den französischen und russischen Arbeitern.

Präsident Carnot und Gemahlin wohnten heute dem Longchamps-Rennen an. Der Präsident wurde sehr gut empfangen. Auf seiner Tribüne befanden sich u. a. der Präsident der Deputirtenkammer, mehrere Botschafter, darunter Graf Münster, viele hohe Beamte. Der Sieg des französischen Pferdes erregte nicht, wie man erwartet hatte, große nationale Begeisterung; es war eben nicht der Favourite und somit waren die Verluste ziemlich zahlreich. Carnot wurde auch bei seiner Heimfahrt von einer großen Menge im Bois de Boulogne und den Champs Elysées warm begrüßt.

Paris, 12. Juni. Der Präsident Carnot ist wiederum von einem Unwohlsein befallen und wird dem Vernehmen nach in dem morgen stattfindenden Ministerrath den Vorsitz nicht führen. Abends soll eine Berathung von vier Aerzten stattfinden, welche entscheiden würden, ob Carnots Gesundheitszustand gestattet, die geplante Reise nach der Bretagne zu unternehmen. In politischen Kreisen wird jedoch angenommen, daß Carnot genöthigt sein werde, die Reise bis nach den Wahlen zur Deputirtenkammer zu verschieben.

Paris, 12. Juni. Der russische Botschafter Graf Mohrenheim zog sich gestern bei einem Sturz eine Gelenkverstauchung zu, durch welche er voraussichtlich für etwa acht Tage zur Beobachtung vollkommenster Ruhe genöthigt sein wird.

Paris, 12. Juni. In Montpellier sind heute 2 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Nach Meldungen aus Alais (Departement Gard) sind daselbst gestern 9 Personen an Cholera gestorben.

Italien.

Rom, 12. Juni. In dem heutigen Konsistorium nahm der Papst die bereits angekündigte Ernennung von fünf Kardinälen vor und präkonisirte zahlreiche Bischöfe als Titulare italienischer Kirchen oder solcher in partibus.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juni. Der Herzog von York hat dem Lordmayor von London seine Zustimmung zu dem Vorschlage mitgetheilt, nach der Hochzeit den Weg zum Schloß Sandringham (Suffolk), seiner zukünftigen Sommerresidenz, durch die Stadt zu nehmen. Wie sich aber die Stadtväter die Dekoration der Straßen denken, ist nicht abzusehen. Die für die beträchtliche Strecke vom Temple Bar nach Liverpool-street ausgeworfene Summe von 500 Guineen ist wirklich kümmerlich. Die Summe reicht eben für die kahlen Flaggenstöcke, kaum noch für den allernothdürftigsten Putz hin.

Karl Blind veröffentlicht in der heutigen „Pall Mall Gazette" einen Artikel unter dem Titel „Auswärtige Ansichten über die irische Taktik". In demselben zitirt er die Meinungen, welche in Frankreich und Deutschland über die irische Frage von wirklichen Freunden Englands ausgesprochen worden sind. Was würde geschehen, frägt Karl Blind u. a., wenn einst ernstliche Schwierigkeiten mit Rußland und Frankreich ausbrächen? Was könnten die Engländer von einem irischen Staate erwarten, dessen Leitung sich in Händen von Männern befinden würde, die alle geschworene Gegner Englands sind.

London, 12. Juni. Oberhaus. Der Schatzkammer-Sekretär Playfair erklärte auf eine Anfrage, die Zollbeamten seien jetzt ermächtigt, die Einfuhr von augenscheinlich gefälschter Butter, sowie von gefälschtem Schmalz und Käse zu verhindern, welche als unverfälscht deklarirt werden. Er glaube aber, daß es unmöglich sei, Artikel auszuschließen, deren Verfälschung so gering ist, daß sie nur durch chemische Analyse erkennbar wäre; ebenso wenig glaube er, daß andere Staaten veranlaßt werden könnten, die Einfuhr verfälschter Artikel zu verhindern.

Unterhaus. Ein Unterantrag Lubbocks, welcher bezweckte, die Banken von der irischen Legislatur auszuschließen, wurde mit 282 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde mit 259 gegen 223 Stimmen ein Unterantrag Parker Smith abgelehnt, durch welchen die Lebens-, Feuer- und See-Versicherung von der irischen Legislatur ausgeschlossen werden sollte.

Rußland.

Berichten aus Libau, oder richtiger aus dem $3^1/_2$ Kilometer nordöstlich desselben gelegenen Treuliebshoff, zufolge sind an den Arbeiten zur Herstellung eines (des südlichsten) russischen Kriegshafens an der Ostsee in diesem Sommer nicht weniger als 10 000 Mann beschäftigt. Man hofft im Laufe des Jahres mit Zuhülfenahme von zwölf starken Lokomotiven nebst entsprechendem rollenden Material für die Bodenbewegung, unter Indienststellung von fünfzehn Dampfern, Transportfahrzeugen, Baggern u. s. w. zur Regelung der Tiefenverhältnisse endlich die Hauptarbeiten bewältigen zu können, zumal großartige Werkstätten, Eisenbahnschuppen und eine Betonfabrik am Gestade errichtet sind.

Die Umstände, welche die Blicke der russischen Regierung auf den unweit Libau gelegenen Hafen als einer demnächstigen Stütze für das schwimmende Kriegsmaterial lenkten, sind folgende: Die Rhede ist verhältnißmäßig nur kurze Zeit gefroren, jedenfalls aber mindestens drei Wochen länger bez. früher eisfrei als die Häfen im rigaischen und finnischen Busen und sechs Wochen eher offen als der von Kronstadt; zudem mündet hier kein großen Fluß, dessen Eisgang den Hafen bedroht. Von größter Bedeutung aber ist das Vorhandensein des nur 3 Kilometer von dem Küstensaume entfernten (9 Kilometer langen, 2 Kilometer breiten und 1 Meter tiefen) Tosmarsk-Sees. Dieses Bassin bildet selbstverständlich einen Hauptfaktor in dem großartig angelegten Plane, nach welchem dasselbe und der Meer und See verbindende Kanal so vertieft werden sollen, um auch schwerste Panzer tragen zu können. Auf diese Weise wird ein Bergeort für Kriegsfahrzeuge geschaffen, in dem sie nicht nur Schutz gegen Wind und Wogendrang, sondern auch gegen feindliche seewärtige Anschläge finden. Die Wellenbrecher wie die beiden 3 Kilometer in die See hinausragenden, auf Steinbasis errichteten Molen besitzen an der Krone eine Breite von zehn Metern; an ihren äußeren Enden sollen zwei Leuchtthürme errichtet werden. Als leitende Ingenieure sind zwei Finnländer, Edelheim und Lebell mit Namen, thätig.

Wir werden in Kürze nochmals und ausführlich über die Fortschritte der russischen Maßnahmen an einem Orte berichten, welcher das lebhafteste Interesse Deutschlands um deswillen beansprucht, weil er einmal die russische maritime Basis in der Ostsee dadurch ungemein stärkt, daß er der Flotte längere Aktionsfreiheit als von den nördlicheren Häfen aus garantirt, zum zweiten aber einen der deutschen Seebasis nahen russischen Stützpunkt schafft.

Nächst Deutschland giebt Libau indessen auch Schweden zu denken, weil von der neu errichteten Flottenstation die Beobachtung und Ueberwachung der Insel Gotland und eines in dem vortrefflichen Farö-Sunde (zwischen der gleichnamigen Insel und der Nordostküste von Gotland) ankernden Geschwaders ermöglicht.

Hier wie überall, sei es zu Lande, sei es zur See, gelten die russischen Veranstaltungen der Offensive, denn nur durch diese glaubt Rußland seine vermeintliche „heilige" Mission erfüllen zu können.

Nicht erst in neuerer Zeit haben übrigens die Moskowiter von der Ostsee ähnlich geträumt wie die Franzosen vom Mittelmeer, dessen westliches Becken sich in der That mehr und mehr zu einem „französischen See" umgestaltet und so die Vision theilweise wenigstens wahr macht. Denn trotzdem, daß die große östliche Macht nur während der Hälfte des Jahres eine maritime Basis an der Ostsee besitzt, betrachteten die Russen schon zu verschiedenen Zeiten in Selbstüberschätzung das Baltische Meer als ihr eigenstes. In richtiger Erkenntniß, daß ohne eine Hülfsbasis im Süden des Beckens das Zarenreich nicht in eine länger dauernde Aktionsperiode eintreten könnte, richtete Peter der Große seine Aufmerksamkeit nicht nur auf Danzig, wo er einen großen Kriegshafen anzulegen gedachte, sondern auch auf mecklenburgische Häfen wie Wismar, namentlich aber auf holsteinische und schleswigsche. Später dachte man daran, auf den Eiderholmen (Christiansoe), nördlich der Insel Bornholm, einen zentral gelegenen, das Baltische Meer beherrschenden, Kriegshafen zu schaffen.

Als Beweis, in welchem Grade Rußland der Nord-Ostsee-Kanal ein Dorn im Auge ist und als weitere Erklärung der russischen maritimen Anstrengungen an der baltischen Küste, brachte im Juni 1889 die „Nowoje Wremja" unter der Ueberschrift „Russische Flottenpläne" einen Artikel, dem wir folgendes wörtlich entnehmen: „Deutschland vor seiner Einigung völlig unbedeutend zur See, hat jetzt den Anspruch, auf den Wassern der Erde ebenso fest und mächtig dazustehen, wie ihm das zu Lande gelungen ist. Somit läuft aber die baltische Schleuse Gefahr, ganz in die festen, unbarmherzigen Hände eines Volkes zu gelangen, welches sich nicht genirt, seine egoistische und eigennützige Interessenpolitik offen zu bekennen."

Vorläufig, damit schließen wir heute, scheint es sich bei Liebau-Treuliebshoff um Anlage einer befestigten Flottenstation, — die freilich schon viele Millionen verschlungen hat, — und nicht um die eines förmlichen Kriegshafens zu handeln.

Serbien.

Belgrad, 12. Juni. Exregent Jowan Ristitsch hat sammt seiner Familie Belgrad verlassen und sich zunächst nach Marienbad zum Kurgebrauche begeben; er beabsichtigt, sich später in München dauernd niederzulassen.

Bulgarien.

Sofia, 12. Juni. Heute hat die feierliche Ueberreichung der Hochzeitsgeschenke an den Fürsten Ferdinand und dessen Gemahlin stattgefunden. Eine Deputation von Damen unter Führung der Gemahlin des Ministerpräsidenten Stambulow überreichte ein kostbares Diadem und 130 000 Franks zu einer wohlthätigen Stiftung.

Amerika.

Chicago, 9. Juni. (Von der Weltausstellung.) Der „Welt-Kongreß der Vegetarianer" wurde gestern in dem Kunst-Institute der Ausstellung eröffnet. — Der Besuch, welchen die Infantin Eulalia gestern Abend der Ausstellung abstattete, gab die Gelegenheit zur Veranstaltung eines großen Feuerwerkes, dessen hauptsächlichste Anziehung ein 60 Fuß hohes Portrait der Prinzessin war. 200 000 Besucher waren gegenwärtig. Die Prinzessin sagte dem General-Direktor Davies, daß sie nie etwas gesehen habe, was der Ausstellung an Größe oder künstlerischer Schönheit gleichkäme.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 13. Juni. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute gegen den Kaufmann Hugo Fisch, z. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen Betruges. Der Angeklagte hatte im Juli 1892 hier in der Derfflingerstraße eine Wohnung inne und ließ sich dorthin von dem Herrn Möbelhändler Sudrow einen Schreibtisch zum Preise von 108 Mark liefern, den er bis zum 1. August zu bezahlen versprach. Die Bezahlung erfolgte nicht und ergaben die angestellten Nachforschungen, daß der Tisch von F. verkauft worden war. In ganz derselben Weise erschwindelte der Angeklagte bei der Firma Gützlaff und Mahlow einen Schreibtisch für 120 und bei dem Tischlermeister Kruse ein Vertikow für 56 Mark. Von den Möbelstücken haben die Eigenthümer nichts wieder zu sehen bekommen, dieselben sind somit um die angegebenen Beträge geschädigt worden. Der Angeklagte wollte die Absicht gehabt haben, die Sachen zu bezahlen, obwohl er zugeben muß, daß sein Vermögen sich damals auf baare 45 Mark belief! Er gab zu, die beiden Tische für je 60 Mark, das Vertikow für 55 Mark an ihm nicht näher bekannte Althändler verkauft zu haben. Das Gericht hegte keinen Zweifel darüber, daß Fisch die Möbel in der Absicht, dieselben sofort wieder zu verkaufen, erschwindelt habe. Das ihm von den Geschäftsleuten in allzu reichlichem Maße geschenkte Vertrauen habe er gröblich mißbraucht und müsse den wegen Betruges vorbestraften Angeklagten eine harte Strafe treffen. Demgemäß lautete das Urtheil auf 2 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust.

* Am 10. d. Mts. wurde in der Oder, gegenüber von Sommerlust, die Leiche eines 30 Jahre alten Mannes, ferner im Kratzwieker Revier die Leiche eines Mannes im Alter von 40—45 Jahren gefunden. Bei der ersteren handelt es sich nach den vorgefundenen Papieren zu schließen um den Klempnergesellen Dinse, aus den Kleidern der zweiten Leiche wurde nur ein Notizbuch, wie es Tischler zu führen pflegen, zu Tage gefördert.

* Ein in der Bogislavstraße wohnhafter Kaufmann vereinnahmte gestern ein falsches 10-Markstück. Dasselbe zeigt auf der Vorderseite in sauberer Prägung das Bild Kaiser Wilhelms II. mit entsprechender Umschrift, an der Rückseite war augenscheinlich eine Nadel angelöthet und wurde das Ganze wohl ursprünglich als Schmuckgegenstand benutzt.

* In der Zeit vom 4. Junii bis 10. Juni sind hierselbst 48 männliche und 28 weibliche, in Summa 76 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 39 Kinder unter 5 und 17 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 13 an Durchfall und Brechdurchfall, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheitin, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Lebensschwäche, 4 an Abzehrung, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Diphtheritis, je 1 an Bräune, Scharlach, Grippe, Entzündung des Unterleibs und an einer chronischen Krankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an chronischen Krankheiten, 6 an Altersschwäche, 4 an Krebskrankheiten, je 2 an Schwindsucht, Schlagfluß, entzündlichen Krankheiten und in Folge von Unglücksfällen, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Diphtheritis.

— Der Regierungsrath Hartog zu Stade ist an die königliche Regierung zu Stralsund versetzt worden.

— Der Postrath Prowe in Königsberg ist zum Oberpostdirektor in Stettin ernannt worden.

— Die vorletzte Aufführung des Schwankes „Die beiden Champignol" am Mittwoch hat die Direktion des Bellevue-Theaters Herrn Richard Alexander zum Benefiz bewilligt. Hier möge nur von ihm, der überall sich sofort zum Liebling des Publikums emporschwingt und von dem es überflüssig wäre, Loblieder zu singen, da sie ohnehin Jeder kennt, erwähnt werden, daß er zu den fleißigsten Schauspielern gehört, die überhaupt existiren. Sowie er hier während des 27 Abende umfassenden Gastspiels täglich beschäftigt war, kam es schon vor, daß er eine ganze Saison durch keinen freien Abend hatte. Und daß er unverdrossen jeden Abend voll und ganz bei der Sache ist und sein Humor trotz aller Anstrengung unversiegbar ist, haben die Stettiner Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen. Ein ausverkauftes Haus möge ihm beweisen, daß wir ihn zu schätzen wissen.

— Ehe Herr Musikdir. M. Jancovius in diesem Jahre seine Thätigkeit als Dirigent der Heringsdorfer Badekapelle aufnimmt, wird er hierselbst am Sonnabend, den 17. d. M., im Konzerthaus-Garten ein größeres Vokal- und Instrumental-Konzert veranstalten. Der Stettiner Gesangverein, dessen Leiter Herr Jancovius ist, hat seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt und wird eine Anzahl neuer Chöre, theilweise mit Solis, zu Gehör bringen. Der instrumentale Theil wird von der bedeutend verstärkten Heringsdorfer Badekapelle ausgeführt und verspricht die gewählte Zusammensetzung des Programms eine gediegene Abendunterhaltung.

— Vor dem Straffenat des Kammergerichts standen am 8. d. M. acht Gastwirthe aus Barmen und beinahe ebenso viel Konditoren aus Berlin, um sich wegen Uebertretung der Gewerbeordnung zu verantworten. Die acht angeklagten Gastwirthe hatten an Sonntagen Bier über die Straße verkauft, sie waren jedoch wegen dieser Beschuldigung vom Schöffengericht Barmen und von der Strafkammer in Elberfeld freigesprochen worden. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Kammergericht die Entscheidung der Vorinstanz als unrichtig auf und wies die Sache an die Strafkammer zurück. Den Konditoren, welche ebenfalls in den Vorinstanzen freigesprochen worden, erging es fast ebenso. Die Konditoren besitzen meist die sogenannte halbe Schankkonzession und hatten in ihrer Eigenschaft als Schankwirthe für einige Groschen Kuchen über die Straße verkauft. Einen derartigen Verkauf über die Straße erklärte das Kammergericht nicht für erlaubt, sondern für strafbar. Solche Verkäufe über die Straße seien als Handelsgeschäfte anzusehen; wären solche des Sonntags gestattet, so würde dadurch den Bäckern und anderen Gewerbetreibenden, welche ihr Geschäft nicht öffnen dürfen, eine vom Gesetzgeber nicht beabsichtigte heftige Konkurrenz entstehen. Die Konditoren und Gastwirthe seien berechtigt, Speisen und Getränke zum Genuß im Lokal selbst zu verabfolgen, nicht aber zum Genuß außerhalb ihres Lokals oder Cafés.

Elysium-Theater.

Harun al Raschid.

An Gustav von Moser, dem fruchtbarsten Lustspieldichter der neuern Zeit, vollziehen sich in seinen alten Tagen noch Wandlungen. Seit länger als 30 Jahren versorgt er die deutsche Bühne mit den Kindern seiner Muse, und wenn Moser oft auch nur mit sehr einfachen Mitteln in harmlosen Liebes- und Verwechselungsscenen wirkt und nebenbei etwas in Sentimentalität macht, so zeugen seine Stücke doch von Bühnengeschick und Humor. Neuerdings scheint der bejahrte Dichter noch von den französischen Autoren gelernt zu haben, er verlegt die Handlung seiner Stücke nach Paris, die Charaktere erhalten einen französischen Anstrich und die Handlung wird dem entsprechend mit Pikanterie gewürzt, aber dabei zeigt sich immer der bühnenkundige Humorist und der Schwank „Harun al Raschid", welchen wir gestern im Elysium-Theater bei seiner zweiten Aufführung sahen, bewies uns, daß Moser von seiner Schaffenskraft noch nichts eingebüßt. Das Stück ist von frischem Humor durchzogen, das Interesse des Publikums steigert sich von Akt zu Akt und bleibt bis zum Schluß erhalten. Die Handlung ist eben nicht sehr ausgedehnt, reicht aber für die Ansprüche, welche man in dieser Beziehung an einen Schwank macht, aus. Arthur Duval, ein junger Pariser Ehemann, hat in Abwesenheit seiner Gattin mit der Kunstreiterin Rosa Ducombier ein Verhältniß angeknüpft, wobei er sich den Namen des Helden aus Tausend und eine Nacht, Harun al Raschid, beilegt. Rosa erfährt jedoch seinen richtigen Namen und besucht ihn in seiner Wohnung, wo sie von der zanksüchtigen Schwiegermutter Duvals, der Madame Renard, überrascht wird. Duval stellt in seiner Angst Rosa als die Tochter seines Bruders aus Amerika vor, und Madame Renard nimmt dieselbe nicht nur freundlich auf, sondern sucht sie auch als Braut für ihren leichtlebigen Neffen Morel zu gewinnen. Inzwischen trifft aber die amerikanische Nichte Duvals wirklich ein und diese wird von Madame Renard für eine Kunstreiterin gehalten, welche ihre Netze um Duval zieht. Es entspinnt sich nun eine Komödie der Irrungen, aus der sich höchst belustigende Scenen entwickeln.

Die Darstellung ließ nichts zu wünschen übrig. Wir hatten gestern zum ersten Male Gelegenheit, das Lustspielpersonal des Elysium-Theaters zu sehen und es wäre übereilt, über das Können desselben nach den Leistungen in diesem Schwank ein endgültiges Urtheil abgeben zu wollen, aber was wir gestern sahen, berechtigt zu den besten Hoffnungen für die Saison. Herr Gregori gab den „Duval" flott und mit liebenswürdigem Humor, Herr Schumacher als „Henri Morel" ließ sich zu einigen Uebertreibungen hinreißen, aber er erreichte seinen Zweck, indem er eine komische Wirkung erzielte. Herr Solvin gab einen Kunstreiter in trefflicher Artistenmaske und ließ es selbst an den erforderlichen akrobatischen Beinbewegungen nicht fehlen, die Herren Schuy (Gandier) und Schicke (Onkel Duval) entledigten sich ihrer weniger hervortretenden Rollen mit Geschick. Auch die Damenrollen hatten durchweg geeignete Besetzung gefunden. Fräulein Winkler, welche früher bereits hier in einem anderen Fach engagirt war, ist jetzt mit viel Glück in das Fach der Mütter eingetreten, ihre „Madame Renard" war eine treffliche Leistung, eine zänkische Schwiegermutter, wie man sie im Leben nicht drastischer finden kann, auch die Kunstreiterin Rosa des Fräulein Illing mit ihrem emanzipirten Wesen war recht gelungen, ebenso traf Fräulein Alberti (Frau Duval) sehr den rechten Ton und Fräulein Waehr war eine liebenswürdige Adele mit ihrem naiven Geplauder. Kurz — über der ganzen Aufführung waltete ein guter Stern, möge derselbe den ferneren Vorstellungen des Elysium-Theaters treu bleiben. R. O. K.

An den Tempel bei Finkenwalde.

Wo der Appeninen Berge zur Campagna niederblicken
Und des Anio Wellen stürzen von den steilen Bergesrücken,
Steht hoch über seinen weißen schaumgekrönten Wasserfluthen
Stolz ein Tempel, heiß beschienen von der Römersonne Gluthen.
Hier, wo in Olivenhainen ragen graue Trümmer-Reste,
Thronten einst der Weltbeherrscher weiße leuchtende Paläste.
In die weite Ferne strahlte ihres Marmors heller Schimmer,
Bis nach manchen hundert Jahren sank der Römer Macht in Trümmer.
Nordische Germanenkrieger von den Alpen niederstiegen
Und dem Schwerte der Barbaren mußte sich der Römer fügen.
Doch die Enkel jener Krieger — friedlich heut besuchen sie
Jenen Tempel der Sibylle und das schöne Tivoli.
Denn Jahrtausende vergingen und des deutschen Volkes Kraft
Herrscht nun in Europas Mitte, blüht in Kunst und Wissenschaft,
Blüht in Handel und Gewerbe von den Alpen bis zur See —
Manchen Tempel siehst Du ragen hoch auf steiler Bergeshöh.
Was im grauen Alterthume nie des Römers Geist erfand,
Schöne Formen zu errichten aus des Berges Kalk und Sand,
Ziert nun unsrer Heimath Auen — ein Gebilde schön und hehr
Ragt auf steilem Bergesrücken vor des Waldes grünem Meer.
Deutsche Arbeit und Erfindung baute auf dem leichten Sand
Diesen Tempel weithin sichtbar an der tiefen Grube Rand.
Auf des Stromes Silberwellen, auf der Wiesen grüne Pracht
Auf die Stadt die ferne blickt er, deren Bürger ihn gemacht.
Ein Triumph des deutschen Fleißes, zeigt er jedem Fremden an
Was die deutsche Kunst und Arbeit schaffen und vollbringen kann.

Aus den Provinzen.

Stargard, 12. Juni. In Dobberpfuhl ist am Sonnabend Mittag ein Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen, wodurch ganze Schläge Roggen verwüstet wurden. Das Gewitter am Sonntag hatte an derselben Stelle wieder bedeutenden Schaden angerichtet.

Greifenberg i. P., 12. Juni. Der hiesigen Firma Albert Seeler u. Co. ist ein Patent auf einen Dreschkorb ertheilt worden.

Kunst und Literatur.

Newyork, 13. Juni. Das berühmte Schauspiel-Ensemble von Augustin Daly hat ein europäisches Tournee angetreten.

Vermischte Nachrichten.

Neumünster (Hollstein), 10. Juni. Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ist die 47jährige Ehefrau des Käthners Schaar aus Padenstedt auf ihrem Heimwege vom Wochenmarkt in Neumünster etwa 200 Schritte von der Altonaer Chaussee auf dem von dieser nach ihrer Wohnung führenden Feldwege ermordet und beraubt worden. Kuhhirten fanden die Leiche der unglücklichen Frau unweit eines Walles in einer Blutlache liegend, mit einer breiten und tiefen Schnittwunde an der Seite des Halses, welche gerade die Schlagader getroffen hatte. Nicht weit von der Leiche ab stand die ganz mit Blut bespritzte Kiepe der Frau Schaer, in welcher sie Butter und Eier nach Neumünster getragen hatte. Das für diese Waaren vereinnahmte Geld wurde bei der Leiche ni t vorgefunden. Der That verdächtig ist ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann im Alter von 28 bis 35 Jahren, welcher Mittags die Chaussee eiligst entlang gelaufen ist. Die Ermordete ist die Frau des aus der Gegend von Göttingen stammenden Landmannes Schaer, welcher sich vor zwei Jahren hier ankaufte; derselbe hat einen Sohn im Alter von 10 Jahren.

Hamburg, 12. Juni. Der Postgehülfe Georg Sievers aus Flensburg, der nach Unterschlagung einer bedeutenden Summe von dort entflohen war, ist heute verhaftet worden. Er hat einen großen Theil der veruntreuten Gelder verjubelt.

Caltanisetta, 12. Juni. In der Junciogrube wurden heute früh in Folge schlagender Wetter 13 Bergleute verwundet, darunter 3 schwer. 5 Arbeiter, welche todt geglaubt wurden, konnten noch gerettet werden. Für die wahrscheinliche Ursache des Unglücks wird unvorsichtiges Hantiren mit offener Lampe gehalten.

London, 12. Juni. In Cockering Wood, in der Nähe von Canterbury, wurden am Sonnabend Hermann Stoer, ein Dichter, wie die Blätter sagen, und eine junge deutsche Dame, vermuthlich seine Frau, mit Pistolenschüssen in der Brust todt aufgefunden. Es wird vermuthet, daß Stoer erst die Frau und dann sich getödtet hat. An ihrer Seite lagen einige mit Crepe gebundene wilde Rosen. Stoer hinterläßt eine große Anzahl für Deutschland bestimmter Briefe, darunter einen an das Publikum gerichteten. Der Dichter ist der in Deutschland erzogene Sohn eines hiesigen Tintenfabrikanten. Er hinterläßt eine Reihe lyrischer und dramatischer Gedichte, die aber keine Anerkennung fanden. In einem letzten Brief an einen Freund widmet er seiner mitverstorbenen jungen Frau begeisterte Worte. Die Dame stand, wie es scheint, in verwandtschaftlichen Beziehungen zu Bochumer Familien.

Wollberichte.

Posen, 12. Juni, Abends. Der Wollmarkt bleibt anhaltend flau und räumt sich nur langsam bei stets rückgängigen Preisen. Einzelne Posten bis 25 Mark unter vorjährigen Preisen verkauft.

Weimar, 12. Juni. Wollmarkt gedrückt. Angefahren waren 1200 Zentner, die Wäschen sind mittelmäßig. Preise für geringere Qualitäten 100—110 Mark, für bessere 115—117 Mark. Im Vorjahr betrugen dieselben 112—127 Mark. Mittags fielen die Preise bis auf 97, beziehungsweise 106 Mark.

Schiffsnachrichten.

(Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft vom 6. bis 12. Juni 1893.) „Pickhuben", von Hamburg nach Montreal, am 6. Juni in Antwerpen angekommen; „Moravia", am 6. Juni von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Slavonia", am 6. Juni von Montreal nach Deptford, Antwerpen nach Hamburg abgegangen; „Italia", am 6. Juni von Christiansand nach Newyork abgegangen; „Rhaetia", von Newyork nach Hamburg, am 7. Juni Lizard passirt; „Russia", nach Newyork und Baltimore, am 7. Juni von Havre abgegangen; „Columbia", am 8. Juni von Newyork via Southampton nach Hamburg abgegangen; „Augusta Viktoria", am 9. Juni von Hamburg via Southampton in Newyork angekommen; „Normannia", am 9. Juni von Southampton nach Newyork abgegangen; „Venetia", von Newyork nach Stettin, am 10. Juni in Gothenburg angekommen; „Bohemia", am 10. Juni von Newyork via Gothenburg und Kopenhagen nach Stettin abgegangen; „Wieland", am 10. Juni von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Baumwall", von Montreal nach Deptford und Hamburg, am 12. Juni Lizard passirt. „Suevia", von Hamburg am 10. Juni in Newyork angekommen.

Genua, 12. Juni. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II." ist im besten Zustande nach Bremen in See gegangen.

London, 12. Juni. Der Dampfer „Durban" ist voll Wasser. Die Aussichten des Flottwerdens sind äußerst zweifelhaft. Die Ladung wird daher möglichst schnell herausgeschafft. Es ist gute Hoffnung vorhanden, dieselbe bei günstigem Wetter zu retten. Kapitän und Offiziere blieben auf dem Schiff.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juni. Wetter: Schön. — Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: O.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 150,00—155,00, per Juni 156,00 B., per Juni-Juli 156,00 B., per Juli-August 156,50 B., 156,00 G., per September-Oktober 159,50 G., per Oktober-November 161,00 G.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 135,00—138,00, per Juni 140,50 bez., per Juni-Juli 140,50 bez., per Juli-August 143,50 B. u. G., per September-Oktober 145,50 bez., per Oktober-November 147,00 B., 146,50 G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 152,00—159,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus stille, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,00 bez., per Juni 70er 35,7 nom., per Juni-Juli 70er 35,7 nom., per August-September 70er 36,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 156,00, Roggen 140,50, 70er Spiritus 35,7.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, —,— Zentner Roggen.

Berlin, 13. Juni.

Weizen per Juni 156,00 bis 156,50 Mark, per Juni-Juli 156,50 Mark, per September-Oktober 161,00 Mark.

Roggen per Juni-Juli 144,75 bis 145,25 Mark, per Juli-August 145,75 Mark, per September-Oktober 149,25 Mark.

Hafer per Juni-Juli 165,25 Mark, per September-Oktober 148 75 Mark.

Spiritus loko 70er 38,00 Mark, per Juni 70er 36,50 Mark, per Juli-August 70er 37,00 Mark, per August-September 70er 37,50 Mark.

Rüböl per Juni 49,00 Mark, per September-Oktober 49,30 Mark.

Petroleum per Juni 18,00 Mark.

Berlin, 13. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,30	Amsterdam kurz	168 35
do. do 3½%	100,80	Paris kurz	81,00
Deutsche Reichsanl. 3%	86,70	Belgien kurz	80,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,70	Bredower Cement-Fabrik	91,80
Italienische Rente	92,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80 50
do. 3%Eisenb.-Oblig.	57,75	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	200,75
Ungar. Goldrente	96,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	134,00
Rumän. 1881er amort. Rente	97,75	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	80,[illegible]0	Anatol 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	58 26
Griechische 5% Goldrente	43,50	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,60	Disconto-Commandit	184,40
do do. von 1880	98,60	Berliner Handels-Gesellsch.	141,00
Mexikan. 6% Goldrente	72,30	Oesterr. Credit	175,60
Oesterr. Banknoten	165,80	Dynamite Trust	131,50
Russ. Banknoten Cassa	216,15	Bochumer Gußstahlfabrik	117,80
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	99 10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,75	Harpener	119,50
do. (110) 4%	102,80	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	100,50
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	53,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	76,20
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	108 50	Marienburg-Mlawkabahn	72,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	153.00	Mainzerbahn	110,40
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Stm.-Akt. à 1000 M.	57 00	Norddeutscher Lloyd	112 0
do. 6% Prioritäten	80.05	Lombarden	43,90
Petersburg kurz	80,00	Franzosen	—,—
London kurz	208 85		
London lang	20,31		

Tendenz: fest.

Paris, 12. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 10.
3% amortisirb. Rente	98,45	98,32½
3% Rente	98,12½	98,37½
Italienische 5% Rente	93,20	93,10
4% ungar. Goldrente	97,06	97,00
III. Orient	69,65	69,70
4% Russen de 1889	99,80	99,60
4% unifiz. Egypter	101,47	101,40
4% Spanier äußere Anleihe	66,75	66,00
Convert Türken	22,15	22 07½
Türkische Looſe	89,60	89,50
4% privil. Türk.-Obligationen	450,50	452,00
Franzosen	650,00	652,50
Lombarden	223,75	222,50
Banque ottomane	598,00	597,00
„ de Paris	663,00	658,00
„ d'escompte	147,00	148,00
Credit foncier	986,00	985,00
„ mobilier	133,00	136,00
Meridional-Aktien	662,00	661,00
Rio Tinto-Aktien	385,60	381,80
Suezkanal-Aktien	2677,00	2678,00
Credit Lyonnais	—,—	763,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	376,00	376,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,17½
Cheque auf London	25,18½	25,19
Wechsel Amsterdam k.	205,81	205,81
„ Wien k.	202,75	202,75
„ Madrid k.	429,00	428,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	108,75	107,50
Portugiesen	22,97	22,87
3% Russen	78,80	78,80
Privatdiskont	2 3/16	2,12

Köln, 12. Juni, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 18,75, do. fremder loko 18,00. Rüböl loko 54,00, per Juli 52,70, per Oktober 52,70. — Wetter: Schön.

Hamburg, 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 18,85, per August 19,10, per September 17,45, per Oktober 15,17½. Ruhig.

Hamburg, 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,25, per September 77,25, per Dezember 75,25, per März 73,25. — Schleppend.

Bremen, 12. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 4,85 B. Baumwolle fest.

Pest, 12. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko mäßig, per Mai-Juni 8,20 G., 8,25 B., per Herbst 8,36 G., 8,38 B. Hafer per Herbst 6,14 G., 6,16 B. Mais per Mai-Juni 4,97 G., 4,99 B., per Juli-August 5,03 G., 5,05 B. Kohlraps per August-September 15,05 G., 15,15 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 12. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 12. Juni. Bancazinn 53,25.

Amsterdam, 12. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per Juni —, per November 179. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedr., per Juni —, per Oktober 136. — Rüböl loko 27,00, per Herbst 26,25, per Mai 1894 25,25.

Antwerpen, 12. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. u. B., per Juni —,— bez., 12¼ B., per Juli 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12¼ B. Fest.

Antwerpen, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen flau. — Roggen ruhig. — Hafer fest. — Gerste flau.

Paris, 12. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juni 21,20, per Juli 21,60, per Juli-August 21,90, per September-Dezember 22,50. Roggen beh., per Juni 14,60, per September-Dezember 15,40. Mehl beh., per Juni 46,20, per Juli 46,90, per Juli-August 47,20, per September-Dezember 49,10. Rüböl beh., per Juni 57,75, per Juli 58,00, per Juli-August 58,50, per September-Dezember 59,75. Spiritus beh., per Juni 46,75, per Juli 47,00, per Juli-August 47,00, per September-Dezember 44,50. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruh., 88% loko 49,75 bis 50,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 52,37½, per Juli 52,75, per Juli-August 52,87½, per Oktober-Dezember 44,00.

London, 12. Juni. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kühl.

London, 12. Juni. 96 prozent. Javazucker loko 19,87, fest. Rübenrohzucker loko 18,87, träge. — Centrifugalzucker —.

London, 12. Juni, 2 Uhr 17 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 87 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 41 Sh. 5 d.

London, 12. Juni. Chili-Kupfer 43 5/16, per drei Monat 44,75.

London, 12. Juni, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide im Allgemeinen ruhig, Weizen träge, fremder eher stetiger, Mehl eher gefragter, Gerste und Mais stetig, Hafer ruhig. Schwimmendes Getreide ruhig, aber stetig.

Glasgow, 12. Juni, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 4½ d.

Glasgow, 12. Juni. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6274 Tons gegen 7219 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 12. Juni. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,—. Weizen per Juli 73,75.

Bankwesen.

Berlin, 12. Juni. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom

	31. Mai. Mark	7. Juni. Mark
Metallbestand	885 703 000	882 265 000
Reichskassenscheine	26 900 000	27 459 900
Noten anderer Banken	12 029 000	10 101 000
Wechsel	649 713 000	631 002 000
Lombardforderungen	90 245 000	88 027 000
Effekten	5 930 000	5 891 000
Sonstige Aktiva	32 313 000	32 248 000
Grundkapital	120 000 000	120 000 000
Reservefonds	30 000 000	30 000 000
Umlaufende Noten	947 087 000	930 707 000
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	597 979 000	588 154 000
Sonstige Passiva	972 000	981 000

Wasserstand.

Stettin, 13. Juni. Im Hafen + 1 Fuß 10 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 7 Zoll = 5,52 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Juni. Die „Voss. Ztg." beschäftigt sich in ihrem heutigen Leitartikel mit dem Programm des Reichstagskandidaten Oberstlieutenants a. D. von Egydi. An zahlreichen Zitaten aus dem Wahlflugblatt des Herrn von Egydi sucht die „Vossische" den Nachweis zu führen, daß Herr von Egydi mit den konkreten Aufgaben eines Volksvertreters nicht vertraut ist. Die Wähler, so heißt es in dem Kommentar der „Voss. Ztg.", brauchen speziell heute Männer, von denen sie wissen, wie sie zur Militärvorlage, wie sie zur Vertheilung der Militärlasten, zu den Handelsverträgen und dem allgemeinen Wahlrechte sich verhalten. Herr v. Egydi habe auf alle diese Dinge keine klare Antwort zu geben vermocht; verdiene er auch eine gewisse Aufmerksamkeit, so sei im Reichstage dennoch kein Platz für Männer, die an die Stelle bestimmter Ziele unklare Phantastereien setzen.

Die hanseatische Land-Minen- und Handelsgesellschaft für Deutsch-Südwest-Afrika wird demnächst die im § 8 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse im Schutzgebiete vorgesehenen Begünstigungen durch den Bundesrath erhalten. Der Reichskanzler hat sich im wirthschaftlichen Interesse für die Ertheilung der Begünstigung ausgesprochen.

Reichenberg, 13. Juni. Am sogenannten Haberlicherberge fand ein von 15 000 Personen besuchtes sozialistisches Meeting statt. Dasselbe nahm eine Resolution an auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts für jeden 20jährigen Staatsbürger und ebenso alle Staatsbürgerinnen in allen politischen und autonomen Vertretungskörpern.

Kladno, 13. Juni. Gestern Abend hat ein Zusammenstoß zwischen streikenden Arbeitern und dem Militär stattgefunden. Beamte, welche die Revision der Schächte vornehmen wollten, wurden durch Arbeiter davon zurückgehalten. Es scheinen noch größere Krawalle bevorzustehen.

Pest, 13. Juni. Die Stadt Arad ist durch Hochwasser ernstlich bedroht. Der Fluß Maros ist ausgetreten; der Damm im äußeren Stadttheil, welcher der Stadt Schutz gewährt, steht bereits unter Wasser. Zwischen Arad und Neu-Arad dehnt sich ein großer See aus. Alle Ortschaften sind überfluthet. Die ganze Rübenkultur scheint vernichtet zu sein. Bis jetzt stehen 100 000 Katasterjoch-Felder unter Wasser.

Brüssel, 13. Juni. In einem längeren Artikel hebt die „Riforma" die Vorzüge des Referendums hervor, dessen Einführung in Deutschland dem Volke erlauben würde, besser als durch Wahlen seine Meinung kund zu geben.

Gestern fand im Volkshause eine Vereinigung der Liga für die Sonntagsruhe statt; der Minister Vanderpeereboom wurde zu den von ihm getroffenen Maßregeln beglückwünscht. Zahlreiche Industrielle und Kaufleute gaben das Versprechen ab, die Sonntagsruhe bei sich einzuführen.

Rom, 13. Juni. Bankprozeß. Exdirektor Cuccinello wurde zu 10 Jahren, Kassirer Alessandro zu 6 Jahren 6 Monaten Haft verurtheilt.

London, 13. Juni. Die Zeitung „Truth" verlangt eine Untersuchung über die Aussagen von 28 Personen, welche mit anderen 300 von Barbados nach dem Kongo ausgewandert sind. Diese 28 sind zurückgekommen und berichten, daß viele ihrer Kameraden im Elend geradezu umgekommen sind. Eine große Anzahl belgischer Sodaten hat sich erschossen; diese Soldaten sollen durch betrügerische Versprechungen angelockt worden sein.

Newyork, 13. Juni. Die von Freidenkern gegründete Stadt Liberal im Staate Kansas ist vollständig abgebrannt. Es wird Brandstiftung angenommen.